# Pulverschnee

Autor(en): **Meyer**

Objekttyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **86 (1960)**

Heft 7

PDF erstellt am: **26.05.2024**

**Nutzungsbedingungen**

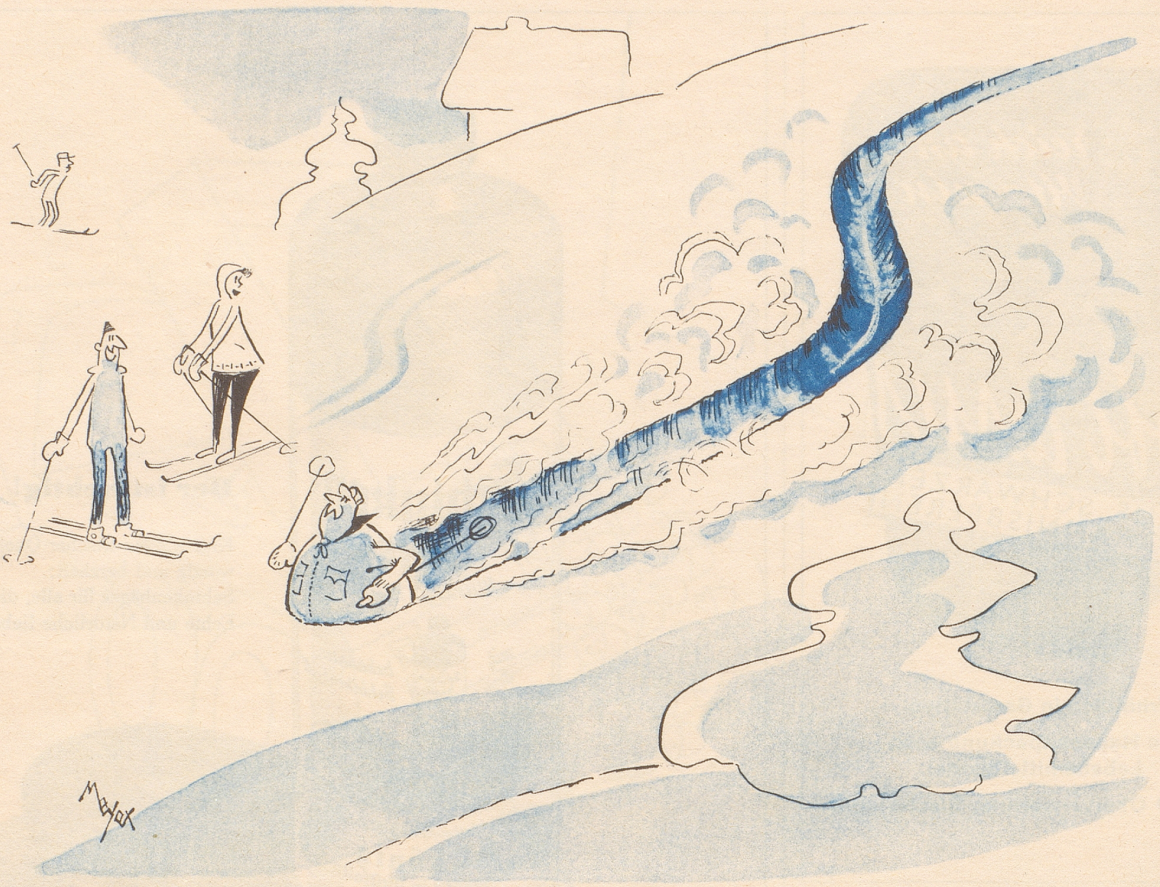
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

**Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

**http://www.e-periodica.ch**



Pulverschnee

## Kälte

«Kälte hat keinen Wert!» Es war ein alter Buchhändler, der dieses große Wort gelassen aussprach. Wir spielten manchen Abend miteinander Karten und gingen dann, wenn das Kaffeehaus geschlossen wurde, miteinander heim. Die Kaffeehäuser waren zu meiner Zeit und in meiner Stadt alle bis zwei Uhr geöffnet, ohne daß ein merkliches Absinken der Moral festzustellen gewesen wäre; doch das gehört auf ein anderes Blatt. Nun, und einmal, im Winter, als das Thermometer in jene Tiefen fiel, die leider nicht nur der guten alten Zeit angehörten, sondern auch in der weniger guten neuen vorkommen, gingen wir wieder einmal schweigend und frierend die breite Straße hinauf, die in unser Viertel führte.

Und da blieb der Buchhändler stehn, strich kalte Tropfen aus seinem Seehundschnurrbart und sagte schlicht und mißbilligend: «Kälte hat keinen Wert!»

«Oho!» höre ich auf sämtlichen Bänken des hohen Hauses. Eine große Industrie hat sich entwickelt, um uns Kälte zu bescheren, in den Tropen und nicht nur in den Tropen allein hat die Kälte das Leben überhaupt erst erträglich gemacht, der kleine Eisschrank ist aus dem täglichen Dasein nicht mehr wegzudenken, die tiefgekühlten Früchte sind eine Köstlichkeit, die auch der erbittertste Feind der Technik nicht verschmähen wird, die unübertrefflichen Gelati Italiens verdienen ein ganzes Sternbild im Baedeker, und wenn man ein schwarzbraunes Schokoladegelato im kleinsten italienischen Kaffeehaus genießt, erinnert man sich wehmütig daran, daß im Lande der besten Schokolade das danach benannte Eis mit geschlossenen Augen zumeist unerkennbar bleibt.

Und dennoch – wir erleben es auch in diesem Jahr unfroh und fröstelnd: Kälte hat keinen Wert! Oder vielmehr jene Kälte, die uns die Natur ungebeten schenkt. Unter dem Eis des Südpols sollen die größten Bodenschätze liegen, und wir können nicht an sie heran, werden zahllose Atome ungespalten lassen müssen. Eisberge lauern in den Ozeanen, in meinem Arbeitszimmer – warum habe ich auch ein Arbeitszimmer?! – will das Thermometer keine Temperatur zeigen, bei der die Arbeit zum Vergnügen wird. Just hier allerdings wird dem Thermometer unrecht getan, denn die Temperatur, bei der die Arbeit zum Vergnügen wird, hat mein Arbeitszimmer weder im Winter noch im Sommer je erreicht.

Und noch einen Mangel hat die Kälte, einen, den ich hart empfinde; kein Mensch will etwas von Kälteanekdoten wissen! Sonst stellen sich die Kunden an, brauchen Anekdoten über das Frühstück, über den Kaffee, über sämtliche Getränke, über das Gold, über die Liebe, ja, sogar optimistische Anekdoten wurden einmal verlangt! Nur über die Kälte nicht. Nicht einmal die eine von dem Onkel aus dem Middle West konnte ich anbringen, der zu seinem Neffen in die Stadt kommt und zum ersten Mal einen Eisschrank sieht. «Johnny», sagt er schließlich, «du hast dich betrügen lassen. Das soll künstliches Eis sein? Ich habe es gerade gekostet, und ich kann dir sagen, das ist so natürliches Eis, wie es überhaupt nur geben kann!»

Sofern ihr Zähne habt, bereitet euch, sie jetzo zu verklappern, und ruft mit mir:

«Kälte hat keinen Wert!»

N. O. Scarpi

### Fortschritt in Ciarino

Elias, unser Dorfbarbier, leidet nicht an der Managerkrankheit und hat darum große Aehnlichkeit mit einem Murmeltier kurz vor dem Winterschlaf. Kurz, rund und zylindrisch.

Neulich wollte mein Freund Hans zu ihm, aber um halb zehn war der Laden noch geschlossen. Der Nachbar gab bereitwillig Auskunft:

«Sie wollten zu Elias? Er wird kaum vor zehn Uhr zu haben sein. Er hat nämlich einen Fernsehapparat angeschafft und geht darum später schlafen.»

Igel